

Entscheidung

Das Wort Krise kommt aus dem Griechischen und bedeutet dort ursprünglich «Entscheidung». Beim zugrundeliegenden Verb scheinen als Bedeutungen auf «scheiden», «trennen», «auswählen» und entsprechend auch «entscheiden». Mit der griechischen Bibelübersetzung, der Septuaginta, und dem Neuen Testament wurde der Begriff «Krise» zum Bestandteil des christlichen Vokabulars: es werden Kriege als «Gericht» definiert, Rechtsstreitigkeiten ausgetragen, es wird zur Besinnung gerufen. Abraham erbittet von Gott «Recht» zur Verschonung von Sodom und Gomorrha, sofern es dort nur wenigstens eine Handvoll Gerechter gäbe. Bedrängte Menschen, die sich selbst ohnmächtig fühlen, bitten Gott, *er* (!) möge sich die Feinde kümmern. Die Weisen vertrauen nach der Logik des Tun-Ergehen-Zusammenhangs darauf, dass Gott das Recht der Armen vertreten bzw. sich dafür einsetzen werde (Psalm 139,13).

Die Krise, der Einsatz des Rechts also, bzw. das Gericht wendet eine Situation, und vielfach stehen Worte vom kommenden bzw. jüngsten Gericht in Zusammenhängen, die jetzt schon zur Entscheidung rufen. Das Ziel von Krisen ist eine Wendung, die Zukunft unter neuen Umständen ermöglicht; dass Recht nicht länger gebeugt wird, dass die Ge-, Be- und Unterdrückten aufgerichtet werden!



Bild: Ulrich Dällenbach

Salopp formuliert, blicken die Kirchen beim Thema Krise eigentlich bereits auf lange Erfahrung zurück. Allerdings müssen sie sich eingestehen, dass sie das Krisen- bzw. Entscheidungsthema oft eher im Sinne der Parteinahme als der Schöpfung thematisiert haben. Dass also eher Mitgliedschaft und, wie auch ausserhalb der Kirche in der Gesellschaft, die Kontrolle über Menschen im Vordergrund stand als zu einer Lebenskultur der Freiheit zu ermutigen. Wohl gemerkt, Freiheit, die auf der Bedingung gründet, das eigene Handeln am Wohl der Mitmenschen zu orientieren.

So hätte wahrgenommen werden können, dass etwa die 10 Gebote von einem «Freiheitsvorwort» eingeleitet werden, das da lautet: «Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der

Knechtschaft, geführt habe». Die folgenden Gebote stehen alle unter diesem Vorwort. Sich also für ein Leben im Sinne der Gebote zu entscheiden, sollen Menschen nicht tun wegen einer religiösen Organisation, sondern allein deshalb, um die entstandene Freiheit weiter zu kultivieren zugunsten einer gelingenden, oder wie wir heute sagen, «nachhaltigen» Zukunft.

Es braucht keine hellseherischen Fähigkeiten, um bereits jetzt zu diagnostizieren, dass es für eine Überwindung der Corona-bedingten Krise mehr braucht als einen Impfstoff. Wenn wir wieder genau dahin zurückwollen, wo wir Mitte März 2020 abrupt aufhören mussten, schlittern wir nur in die nächste Krise oder verschieben sie in eine unsichtbare, z.B. die Dritte Welt, um sie bei uns, in der Ersten, nicht mehr sehen zu müssen.

Ein Code-Wort für nachhaltige Krisenüberwindung in der Bibel ist die «Gerechtigkeit». Von ihr heisst es, dass Gott sie liebe (Psalm 11,7), dass also nicht um sie herumkommt, wer den Namen Gottes in den Mund nimmt. Glaube und Gerechtigkeit gehören gleichsam untrennbar zusammen, und die Weisheitslehrer wissen um den Zusammenhang von Gerechtigkeit und Segen bzw. Recht und Glück (Sprüche 24,25).

Biblisches Nachdenken steht im Kontext der Krisenüberwindung. Ohne diese lägen uns viele biblische Texte heute gar nicht vor! Wir können von dort lernen: Krisen lassen sich nur überwinden, wenn sie mit Entscheidungen einhergehen, die jenen – Menschen, Lebewesen, Werten – zugutekommen, die bisher vergessen wurden. Aus der Perspektive des Segens lässt sich im Blick auf die bei uns selbst anstehende(n) Entscheidung(en) das Eine sicher sagen: Wir brauchen keine Angst davor zu haben, dass wir dabei verlieren! Und das ist mehr als genug!